

Das Rote Kreuz auf der Basler Gewerbeausstellung

Autor(en): **Isler**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **9 (1901)**

Heft 16: ..

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-972792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Abonnement:
 Für die Schweiz . . . jährlich 3 Fr. —.
 Für das Ausland . . . jährlich 4 Fr. —.
 Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.



Insertionspreis:
 (per einpaltige Petitzeile):
 Für die Schweiz 30 Ct.
 Für das Ausland 40 "
Reklamen:
 1 Fr. — per Redaktionszeile.

Offizielles Organ und Eigentum
 des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins
 und des Schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobiliemagazine.

— Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. —

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.
 Alle die Administration betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen zc. sind zu richten an
 Hrn. Louis Gramer, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schuler & Cie. in Biel.

Inhalt: Das Rote Kreuz auf der Basler Gewerbeausstellung. Von Oberstlt. Jöler. — über Hautpflege. Von Dr. Th. Bangger, Zürich. — Zur Revision der Genfer Konvention. — Aus den Vereinen. — Vermischtes. — Anzeigen.

Das Rote Kreuz auf der Basler Gewerbeausstellung.

Von Oberstlt. Jöler.

Die Ausstellung der Sektion Basel des Schweiz. Vereins vom Roten Kreuz bildet mit Recht einen der Hauptanziehungspunkte für die Besucher der diesjährigen Basler kantonalen Gewerbeausstellung. Vor allem sind es selbstverständlich alle diejenigen, welche in der einen oder anderen Form den hehren Zwecken des Roten Kreuzes dienen, die dieser Spezialausstellung ihre vollste Aufmerksamkeit schenken. Es erscheint mir deshalb wohlberechtigt, die werthen Leser und Leserinnen dieses Blattes einzuladen, mit mir einen Rundgang durch diesen Teil der Ausstellung zu machen, der sowohl wegen des reichlichen Inhaltes, als auch wegen des hübschen Arrangements, das in glücklicher Weise wesentlich vom bisher Üblichen abweicht, verdient, etwas genauer studiert zu werden.

Witten im Ausstellungspark, zwischen dem Hauptgebäude der Ausstellung und den Restaurationsräumlichkeiten, befinden sich zwei einzelnstehende Pavillons; links derjenige der Künstlergesellschaft, rechts, überragt von der Fahne mit dem Roten Kreuze, der Pavillon der Sektion Basel des Schweiz. Vereins vom Roten Kreuz. Es ist eine hübsch sich repräsentierende Holzkonstruktion in Form eines Kreuzes. Der Mittelbau, den man durch einen von vier Säulen getragenen Portikus betritt, bildet eine nach vorn offene Halle, in der namentlich die Improvisationsarbeiten ausgestellt sind. An diese Halle stoßen drei weitere Räume, dem Eingange gegenüber ein Krankenzimmer, links ein Operationsaal, rechts ein Samariterposten. Während der letztere für sich abgeschlossen ist, stehen die beiden anderen Räume mit der Halle durch breite, offene Eingänge in Verbindung, so daß der Besucher sich alles bequem ansehen kann, ohne — auch bei stärkerem Zudrange, wesentlich gestört zu werden.

Beginnen wir zunächst mit der Halle. Hier sehen wir vor allem die Improvisationsarbeiten, ausgeführt vom Militär-sanitätsverein Basel. Sie sind zum größten Teil dargestellt in Modellen von Größe 1 : 5 und in übersichtlicher Weise auf einem großen, die Mitte der Halle einnehmenden Tische aufgestellt. Die wirklich schöne und genaue Ausführung sowohl, als die teilweise neuen Arten der Improvisationen erfordern es, daß wir uns dieselben etwas genauer ansehen und auf ihre Brauchbarkeit prüfen. Gerne würde ich einzelne derselben so genau beschreiben, daß sie darnach auch von anderen Vereinen nachgemacht werden könnten, leider aber fehlt hiezu der Raum und die Gelegenheit, die Beschreibungen durch Figuren zu verdeutlichen. Vielleicht aber ist es möglich, das später nachzuholen.

Auf die einzelnen Gegenstände eingehend, kommen wir zunächst auf die Tragbahren zu sprechen. Diese waren namentlich notwendig für die Einrichtungen der verschiedenen Fuhrwerke, Eisenbahnwagen etc. Überall sind einfache Formen gewählt mit Seilgeflecht, Sacktuch, Stroh- und Rutenmatten, und zwar mit Recht, denn es sind das immer noch die besten, weil sie rasch und leicht erstellt werden können und das nötige Material sich überall findet. Eine Tragbahre, zur Lagerung gebrochener Glieder, ganz aus Brettern hergestellt, ist dagegen weniger empfehlenswert, denn die Herstellung ist etwas schwierig, die Liegefläche hart und das Gewicht groß. Das gleiche gilt für die Trag- und Schleifbahre, ebenfalls ganz aus Brettern hergestellt, mit in der Mitte eingebogener Liegefläche, was für den Verwundeten nicht bequem ist. Dagegen möchte ich die Aufmerksamkeit auf die beiden Schleifenbahren (verbessertes System Hummel) lenken. Dieselben sind aus Rundholz gemacht, die Liegefläche (Triclinium) aus Stroh- und Rutenmatten, das unter den Knien liegende Querstück ist verstellbar nach der Größe der Verwundeten. Die angebrachte Verbesserung, die erlaubt, die Liegefläche beliebig zu spannen, erhöht die Bequemlichkeit der Bahre ganz wesentlich.

Den Übergang von den Tragbahren zu den Fuhrwerken bildet ein Stoßkarren, mit Rundholz und Sacktuch, das ein Triclinium bildet, recht gut zum Transport eines Verletzten eingerichtet. Die Schlitten, namentlich im Gebirge ein sehr empfehlenswertes Transportmittel, sind in drei Exemplaren vertreten. Beim ersten (System Lattion) ruht die Tragbahre auf zwei in einer Achse beweglichen, gebogenen Holzstücken, so daß der Verwundete beim Auf- und Abwärtsfahren immer in horizontaler Lage gehalten werden kann, was selbstverständlich auf unebenem Gelände von großem Vorteil ist. Ein zweites Modell zeigt, in welcher Weise man einen Schlitten für acht sitzend zu Transportierende mit Rücklehnen und Fußbrettern aus Stangen und Radenstücken einrichten kann. Auf einem dritten Schlitten endlich ist eine Tragbahre aus Rundholz und Sacktuch angebracht. Diese Einrichtung eignet sich wegen ihrer Einfachheit und der Verwendung von überall vorhandenem Material vor allem als Transportmittel bei Unfällen und möchte ich dieselbe namentlich den Samaritern zur Nachahmung empfehlen. Auch die Schnecke, jenes eigentümliche, im Jura vielgebrauchte Fuhrwerk, halb Schlitten, halb Leiterwagen, ist vertreten und dient, versehen mit einem Geflecht von Strohfleil zum Transport von vier Schwerverwundeten. Das Gerüst der Bedachung besteht aus starken, biegsamen Ruten, verbunden durch Längslatten; die Anordnung der Bogen, je einer vorn und hinten, zwei in der Mitte, gestattet ein bequemes Verladen, ohne daß die Bogen weggenommen werden müssen. Ein hübsch ausgeführter Leiterwagen ist in bekannter Weise mit Seilgeflecht eingerichtet für zwei Schwerverletzte; vorn und hinten befinden sich überdies Sitze für Leichtverwundete. Hier ist die Bedachung in vortrefflicher Weise aus Stroh hergestellt, das auf einem Lattengerüste befestigt ist. In neuer und vorteilhafter Art ist ein Brückenwagen ausgerüstet. In einem auf der Brücke befestigten Gestelle sind vier Tragbahren, je zwei übereinander, an Seilen aufgehängt. Was die Einrichtung dieses Wagens vor allem empfiehlt, ist die Erleichterung des Verladens der Verwundeten. Alle Seitenbretter können nämlich weggenommen, als Laufstufen verwendet und dann die beladenen Tragbahren von beiden Seiten ein und ausgeladen werden. Hinten und vorn hat es überdies Sitze für sechs bis acht Mann. Die Einrichtung hat allerdings nur Platz auf einem großen, namentlich breiten Brückenwagen und erfordert viel Arbeit, eignet sich aber vortrefflich für Fuhrwerke, die, einmal eingerichtet, längere Zeit zum Verwundetentransport verwendet werden sollen, also namentlich für die Requisitionsfuhrwerke der Transport- und Hülfstransportkolonnen.

Auch der Eisenbahnttransport ist vertreten in Form eines eingerichteten Güterwagens, in dem an zwei Gestellen je vier Tragbahren vermittelst Seilen und Schwellennägeln aufgehängt sind; zur Abschwächung der Stöße gegen die Seitenwand dienen Strohkissen. Die Einrichtung ist sehr einfach, leicht auszuführen, beschädigt in keiner Weise den Wagen und ermöglicht ein bequemes Verladen. Allerdings müßten die Tragbahren zur Sicherheit verankert werden, was am vorliegenden Modell unterlassen wurde.

Endlich hat auch der Schiffstransport einen Vertreter gefunden. Leider wurde dazu ein Kanalschiff gewählt, wie es in der Schweiz meines Wissens nirgends vorkommt, und dazu eine Einrichtung gemacht, die zu viele Mängel hat, als daß sie zur Nachahmung empfohlen werden könnte.

Außer den Transportmitteln treffen wir namentlich Feldbetten in verschiedenen Formen. Wohl das einfachste, wenig Zeit und Material in Anspruch nehmende ist das nach dem System

Hummel. Zwei Bretterkreuze, die durch einen Längsladen verbunden sind, tragen eine Nottragbahre, die als Lagerstätte dient. Wie weit es ein in der Improvisationstechnik einigermaßen Geübter bringen kann, veranschaulicht am besten ein vollständiges Bett mit Krankenheber, verstellbarem Lese- und Speisetisch und einem Extensionsapparat. Allerdings ist bei letzterem die Verbindung des Gewichtes mit dem Schlitten etwas zweifelhaft angefallen. Ein Versuch, das im Lehrbuch für die Sanitätsmannschaft angegebene System von Feldbettstellen durch ein besseres zu ersetzen, ist insofern geglückt, als das einzelne Bett mit Kopfstütze und Fußbrett dem bisherigen vorzuziehen ist, aber mit dem gleichen Material und Aufwand an Zeit und Arbeit könnten noch bessere, namentlich alleinstehende, bewegliche Bettstellen gemacht werden. Ein Feldbett mit verstellbarer Bedachung, auch als gedeckte Tragbahre zu gebrauchen, ist zu kompliziert und zu schwerfällig angefallen. Endlich ist noch ein Feldbett mit beweglichen Füßen da; es ist dies eine Art von Tisch, dessen Füße aufgeklappt werden können. Es würde sich das wohl besser eignen als improvisierter, leicht beweglicher Operationstisch. Ein Feldoperationstisch, bestehend aus vier in die Erde geschlagenen Pfahlkreuzen, auf denen eine Tragbahre ruht, zeigt, wie man auf einer Unfallstelle sich leicht einen Verbandstisch improvisieren kann.

Außer dem bereits Genannten befinden sich auf dem Tisch eine Anzahl von Schienen, meist aus Stroh- und Nutenmatten in verschiedenen Formen geschnitten, ferner Strohhüllen und Keilkissen aus Stroh. Alle diese Schienen sind mit großem Fleiße und sauber gearbeitet, und wenn sie uns auch wenig Neues bieten, so zeigen sie uns doch aufs neue, mit wie einfachen Mitteln sich der in der Improvisationstechnik Bewanderte sehr gut brauchbare Verbandmittel selbst herstellen kann, die dazu den Vorteil haben, daß sie dem einzelnen Falle genau angepaßt werden können.

Auf einem Tableau sind die verschiedenen, bei Improvisationsarbeiten gebräuchlichen Knoten und Seitengeflechte dargestellt. An und für sich recht gut durchgeführt, ist dasselbe leider zu klein ausgefallen und hängt zu hoch, so daß es wenig beachtet wird.

In der Halle hat ferner ein Krankentransportwagen Platz gefunden, von denen die Sektion Basel des Roten Kreuzes gegenwärtig 13 besitzt. Es ist dies ein zweirädriger Karren, auf dessen guten Federn ein Korb ruht, versehen mit einem beweglichen Dach aus braunem Segeltuch, das den Kranken vollständig deckt, ohne ihn zu beengern. Auf dem Boden des Korbes befindet sich eine Matratze, darüber ein impermeabler Stoff ausgebreitet. Zu jedem Wagen gehören: 2 Leintücher, 2 Wolldecken, 1 Tragbahre, 1 Verbandstisch, verschiedene Schienen und 1 Wasserkessel. Der Wagen läßt sich, beladen, ganz leicht von einem Manne stoßen. Der obere Teil mit dem Korbe kann auch als Tragbahre benützt werden, ist dann aber schwer. Bei einer großen Zahl von Unfällen in Basel haben diese Karren, die zum großen Teil auf die Samariterposten verteilt sind, bereits Verwendung gefunden und sich sehr gut bewährt. Er eignet sich vorzüglich zur Anschaffung für Samaritervereine oder Sektionen des Roten Kreuzes, um bei Unfällen und Transport von Kranken auf nicht zu große Strecken zu dienen.

Ein ebenfalls in der Halle ausgestelltes, niedriges Feldbett aus Eisen und Tuch hat den Vorteil, daß es auf kleinem Raum zusammengelegt werden kann und wenig Gewicht hat; dagegen ist es wegen seiner zweifelhaften Solidität wohl kaum verwendbar.

(Schluß folgt.)



Über Hautpflege.

Von Dr. med. Theodor Zangger in Zürich.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Arztestandes besteht in der Verhütung von Krankheiten; das ist gleichlautend mit Erhaltung der Gesundheit. Gesundheitslehre im Munde oder in der Feder des praktischen Arztes, gerichtet an ein verständiges Laienpublikum, das ist eine gute Sparkasse für das Publikum, ein Vermögen, das für sich hohe Zinsen abwirft und Zinseszinsen in arithmetischer Progression in werdenden und kommenden Geschlechtern.

Hautpflege, ein Kapitel, worüber im großen Publikum teils eine bedenkliche Unkenntnis herrscht, teils ein bedauerlicher Schlandrian sich kund thut, nicht etwa bloß in Arbeiterkreisen und in der bäuerischen Bevölkerung, sondern auch im bürgerlichen Stande. Meine persönliche